

75 Mal in der Bundesverfassung erwähnt

Der Regierungsrat Dieter Egli sprach am 1. August an der Bundesfeier von Wiliberg über das Thema Freiheit.

Alfred Weigel

Die Wiliberger lassen sich immer etwas Besonderes zur Bundesfeier einfallen. Nicht nur, dass sie einen Regierungsrat in die höchstgelegene Gemeinde des Kantons lockten, mit der Seniorenmusik der Musikgesellschaft Reiden sorgten sie auch noch für eine lockere musikalische Atmosphäre. Die Märsche «Frech und Heiter» und «Dorf-musikanten» kamen gut an. Den Wiliberger Psalm hatten sie sicher noch nicht so oft gespielt, die Nationalhymne bestimmt. Beides sangen die Wilibergerinnen und Wiliberger mit Unterstützung von Regierungsrat Dieter Egli mit Inbrunst. Sein Ressort – Volkswirtschaft und Inneres – spiele für Wiliberg eine wichtige Rolle, wie Gemeindeammann Patric Jakob in seinen Begrüssungsworten sagte. Die Besucherinnen und Besucher waren also gespannt, als Regierungsrat Dieter Egli ans Mikrofon gebeten wurde.

«Es gibt 198 Gemeinden im Kanton, bei einigen muss ich



Auf die Freiheit: Regierungsrat Dieter Egli mit Gemeinderat Patric Jakob und Thomas Räss, Kommandant der Feuerwehr Uerkental, an der Bundesfeier in Wiliberg (v. l.).
Bild: awe

nachschauen, wo sie liegen. Wiliberg kannte ich aber schon», sagte er – und hatte damit wohl die Herzen der Wili-

berger bereits erobert. In seiner Rede sprach er über das Thema Freiheit – ein Begriff, der in der Bundesverfassung 75 Mal er-

wähnt wird, wie Egli bemerkte. Persönlich frei fühle er sich, wenn er ins Bett gehe, ohne den Wecker zu stellen. Die persönli-

che Freiheit ende aber, wenn sie die Freiheit anderer einschränke. Die drei Männer auf dem Rütli hätten geschworen, sich

von niemanden dreinreden zu lassen, schon gar nicht von Fremden. «Es braucht aber auch Regeln und Gesetze, die das Zusammenleben erleichtern und damit die Freiheit in manchen Fällen einschränken», so der Regierungsrat weiter.

Der Ukrainekrieg habe der Schweiz einmal mehr deutlich gezeigt, dass sie nicht unabhängig von Europa sei. «Wir müssen uns überlegen, wie wir unsere Freiheit zusammen mit unseren Nachbarländern, zusammen mit Europa und zusammen mit der westlichen Welt definieren.» Leicht sei das nicht. «Und ja, es heisst, vielleicht auch einmal auf Souveränität zu verzichten.» Damit werde das Land aber nicht weniger frei, sondern gewinne im Verbund mehr Handlungsfreiheit. Was dabei unabdingbar sei, sei der Dialog und das Gespräch. Gespräch und Dialog suchte der Volkswirtschaftsdirektor nach seiner Rede selbst: Er stand für Fragen zur Verfügung und nahm sich die Freiheit, eine Runde von Tisch zu Tisch zu machen.